
Wissenstransfer und Leitbilder für Biodiversität durch Agrarumweltberatung? Analyse des Status quo

Knowledge transfer and guiding principles for biodiversity through agri-environmental consulting? Analysis of the status quo

Bea Bardusch und Anett Richter

Zusammenfassung

Die Agrarumweltberatung steht an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und landwirtschaftlicher Praxis und spielt eine wesentliche Rolle beim Wissenstransfer sowie bei der Umsetzung von Biodiversitätszielen. Zunehmende Bürokratie, Rollenkonflikte, Zeitmangel und Wissensanforderungen stellen die Agrarumweltberatenden jedoch vor vielfältige Herausforderungen. Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, mehr Ressourcen, Wertschätzung sowie ein leichter Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen sind konkrete Wünsche der Agrarumweltberatenden.

Wissenstransfer, Agrarumweltberatung, Leitbilder, Biodiversitätsziele, Niedersachsen

Abstract

Agri-environmental extension is at the interface between science and agricultural practice and plays an essential role in knowledge transfer and implementation of biodiversity targets. However, increasing bureaucracy, role conflicts, lack of time and knowledge requirements pose many challenges for agri-environmental advisors. Further training and qualification, more resources, recognition and easier access to scientific publications are concrete wishes of agri-environmental advisors.

Knowledge transfer, Agri-environmental consultancy, Guiding principles, Biodiversity targets, Lower Saxony, Germany

doi: 10.23766/NiPF.202301.07

Einleitung

Obwohl es mit den Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU Programme zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft existieren (BMEL 2019), konnten die internationalen und nationalen Ziele zum Erhalt der Biodiversität nicht erreicht werden. Evaluationen der GAP zeigen, dass die bisherigen Maßnahmen und Direktzahlungen nicht ausreichen, um den Rückgang der Biodiversität zu stoppen (Europäische Union 2020). Leitbilder für die Biodiversität könnten hier einen Beitrag leisten, um Maßnahmen für die Biodiversität langfristig und für verschiedene gesellschaftliche Gruppen akzeptabel bzw. umsetzbar zu gestalten. Es erscheint notwendig, den Dialog zwischen den Akteuren im landwirtschaftlichen Wissenssystem zu fördern. Die Agrarumweltberatung nimmt hierbei eine Schlüsselrolle ein (Feindt et al. 2019; Knierim et al. 2017b).

Ziel der Masterarbeit war, Antworten auf folgende Fragen zu liefern:

1. Wie bewerten niedersächsische Agrarumweltberatende die Biodiversität in der Agrarlandschaft und ihre eigene Rolle bei deren Schutz?
2. Wie werden Leitbilder in der niedersächsischen Agrarumweltberatung genutzt und wie könnte sich deren Nutzung zukünftig verändern?
3. Wie erwerben niedersächsische Agrarumweltberatende neues Wissen und wie wird dieses Wissen an Landwirtschaft betreibende Personen transferiert?
4. Vor welchen Herausforderungen steht die Agrarumweltberatung?



Daten und Methoden

Um einen bestmöglichen Einblick in die Forschungsthematik zu erhalten, wurden qualitative und quantitative Forschungsmethoden in einem Mixed-Methods-Ansatz kombiniert (Flick 2017). Die dargestellten Ergebnisse basieren auf zehn Experteninterviews mit niedersächsischen Akteuren der umweltbezogenen Agrarberatung. Die Expertengespräche ermöglichten eine vertiefende Untersuchung des Meinungsbildes in Bezug auf Wissensgenerierung und -transfer sowie Beratungspraxis und Biodiversität. Die Interviews wurden aufgezeichnet, transkribiert und inhaltsanalytisch nach Mayring (2015) induktiv und deduktiv ausgewertet. Auf Basis der Interviews wurde ein Kategoriensystem in MAXQDA entwickelt, das als Grundlage für die Ergebnisdarstellung diente. Zusätzlich wurde eine standardisierte Befragung von Beratungsdienstleistern in Niedersachsen durchgeführt. 81 vollständig ausgefüllte Fragebögen konnten mittels deskriptiver Statistik ausgewertet werden. Aufgrund der Heterogenität der Beratungsdienstleister in Niedersachsen (Knierim et al. 2017a) wurden landwirtschaftliche Beratende aus Beratungsringen (BR), Landschaftspflegeverbänden (LV), Nichtregierungsorganisationen (NGOs), der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (LWK) sowie private landwirtschaftliche Beratungsanbieter befragt und interviewt.

Ergebnisse und Diskussion

Bedeutung von Biodiversität in der Agrarumweltberatung

Zusammenfassend kann über die persönliche Meinung der Agrarumweltberatenden zum Thema Biodiversität in der Landwirtschaft gesagt werden, dass die Biodiversität von allen Beratenden als ein wichtiges Thema angesehen wird. Für den Erhalt und die Förderung der Biodiversität empfehlen Beratende Förderprogramme: „[...] das Instrument der Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) [...] ist ein sehr wichtiges, finanziell ausgestattetes Instrument, um was umzusetzen“ (NGO&LV3, Pos. 4). Bezüglich ihrer Hauptaufgabe in der Biodiversitätsberatung äußerten Beratende, dass sie Landwirtschaft betreibende Personen zum Handeln anregen, indem sie diese ermutigen, Maßnahmen zu ergreifen. Ferner gehört dazu auch das Bewusstsein für Biodiversität zu schärfen, Kenntnisse über den Zusammenhang von Biodiversität und Produktion zu vermitteln sowie Ängste abzubauen. Privat2 fasst dies folgendermaßen zusammen: „[...] informieren, sensibilisieren, erläutern“ (Privat2, Pos. 65-66). Für eine gute Biodiversitätsberatung ist nach Aussage der Beratenden eine langfristige Begleitung der Maßnahmen und die Rolle eines langfristigen Ansprechpartners „[...] die Kirsche auf der Sahnetorte [...]“ (LWK1, Pos. 25). Obwohl die meisten Beratenden eher davon ausgehen, dass sie wissen, mit welchen Maßnahmen die Biodiversität gefördert und geschützt werden kann, wünschen sich einige auch mehr Informationen. Interessant ist, dass selbst einige Agrarumweltberatende Biodiversität und Produktion teilweise als Zielkonflikt sehen. Die Beratenden sehen nicht nur ihre eigene Rolle in der Biodiversitätsberatung als sehr wichtig an, sondern sehen auch Bedarf, das Beratungsangebot auszubauen. Ein Vergleich

der Beratungsdienstleister zeigt, dass insbesondere Verbände (Beratungsringe, Landschaftspflegeverbände, BUND) die Biodiversitätsberatung übernehmen.

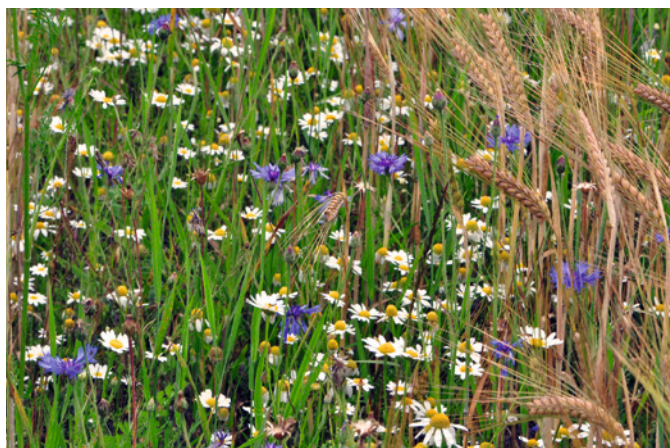
Leitbilder in der Agrarumweltberatung

Leitbilder sind ein Mittel, um Theorie und Praxis zu verbinden. Richtig eingesetzt dienen Leitbilder nachweislich der Akzeptanz, Priorisierung und Standardisierung von Naturschutzzielen. Leitbilder bieten zahlreiche Vorteile, sie geben eine Entwicklungsrichtung vor, erleichtern Abstimmungsprozesse und dienen als Maßstab für die Überprüfung des Ist-Soll-Zustandes (Evaluation) (Bröring und Wiegleb 2014; Feindt et al. 2019). Im Hinblick auf den Rückgang der Biodiversität in der Agrarlandschaft können gemeinschaftlich entwickelte Leitbilder eine Lösung bieten, um die unterschiedlichen Interessen und Ziele der Landwirtinnen und Landwirte, die rechtlichen Vorgaben und die gesellschaftlichen Anforderungen miteinander in Einklang zu bringen (Feindt et al. 2019).

Die Akteure der Agrarumweltberatung verbinden mit dem Begriff „Leitbild“ unterschiedliche Aspekte. So können Leitbilder in der Beratung die Funktionen Motivation, Entscheidungshilfe und Kommunikation von Beratungszielen übernehmen. In den Interviews wurden Leitbilder u.a. als idealtypischer Beratungsprozess beschrieben, der hinsichtlich der Beratungsinstrumente und methodik ausgestaltet ist. Weitere Aspekte von Leitbildern, die von den Beratern genannt wurden, waren die Beschreibung des Soll-Zustandes, oder die Funktion als Instrument, um Biodiversitätsziele zu kommunizieren. Andere Beratende assoziierten die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Begriff Leitbild. Der größte Vorteil der Leitbilder wurde von den Beratern in der Schaffung einer gemeinsamen Verständnisgrundlage gesehen. Die Agrarumweltberatenden sahen in den Leitbildern auch den Vorteil, Erfolge darstellen und messen zu können sowie die Entscheidungsfindung zu erleichtern. Da bisher keine spezifischen Leitbilder für die Biodiversität landwirtschaftlicher Flächen vorliegen, orientieren sich die Agrarumweltberatenden an den AUKM, an regionalen Flächennutzungsplänen, Landschaftsrahmenplänen und Schutzgebietsverordnungen.

Wissenstransfer

Agrarumweltberatende verstehen ihre Beratungstätigkeit als wichtige Vermittlerrolle zwischen den verschiedenen Interessen. Sie sehen sich dabei in der Rolle des Dienstleisters mit der Aufgabe des Interessenausgleichs. Aufgrund der Zunahme der Komplexität und der Ansprüche, die an Landwirtinnen und Landwirte gestellt werden, gehen Beratende davon aus, dass der Bedarf an Beratung und die Relevanz ihrer Rolle im landwirtschaftlichen Wissenssystem in Zukunft noch steigen wird: „[...] ein Betrieb wird nicht nur einen Berater oder eine Beraterin haben, sondern er wird mehrere Beratende haben müssen, die sich dann speziell auf [...] Sachen konzentrieren“ (LWK2, Pos. 21). Wenn es um die Generierung von Wissen geht, verlassen sich Beratende auf Fort- und Weiterbildungen, den Austausch unter Kollegen und Kolleginnen und den Erwerb von Wissen aus Fachzeitschriften und E-Mail-Abonnements. Wissenschaftliche Publikationen werden aufgrund von Zeitmangel und Paywalls seltener



Ackerbegleitflora im Getreidefeld (Foto: NNA)

und wenn nur für spezifische Fragestellungen herangezogen. Der Wissensaustausch und -transfer mit den Landwirtinnen und Landwirten findet hauptsächlich in Form von individueller Einzelberatung auf dem Hof statt. Hier sehen die Beratenden, dass sich diese Form des Austauschs auch in Zukunft nicht wesentlich ändern wird. Ziel der Beratung ist es, die Akzeptanz, Nachfrage und das Interesse der Landwirtinnen und Landwirte zu erreichen (NGO&LV3, Pos. 4). Dafür wird eine Beratung auf Augenhöhe angestrebt und empfohlen, sich in die andere Person hineinzusetzen (Privat2, Pos. 20; NGO&LV1, Pos. 27): „Also meiner Meinung nach ist es eben wichtig, dass man die Leute auf Augenhöhe trifft, [...] dass man als Beratende eben auch versucht, sich in deren Gedankenwelt [...] einzufühlen“ (BR1, Pos. 42). NGO&LV3 beschreibt, dass eines der Hauptanliegen von Landwirtinnen und Landwirten ist, „[...] gut informiert und begleitet zu sein [...]“ (NGO&LV3, Pos. 8-9). Im Beratungsprozess wird es außerdem als Vorteil empfunden, wenn man die „Sprache“ der Landwirtinnen und Landwirte spricht: „So ist man dann gleich direkt per du“ (Privat1, Pos. 12). Außerdem ist es erstrebenswert, über fachliche Nähe, also über Einblicke in die Arbeitsabläufe der Landwirtinnen und Landwirte, zu verfügen (NGO&LV3, Pos. 14). Für einen erfolgreichen Beratungsprozess ist gegenseitiges Vertrauen und Akzeptanz erforderlich. Damit dies gelingt, ist es Beratenden wichtig, Landwirtinnen und Landwirte nicht schulmeisterlich zu behandeln. Dies beinhaltet nicht wie der hoheitliche Naturschutz aufzutreten und Maßnahmen nicht gegen den Willen der Landwirtinnen und Landwirte um- oder durchzusetzen (Privat2, Pos. 65-66).

Herausforderungen und Zukunft der Agrarumweltberatung

Agrarumweltberatende sind in ihrer Tätigkeit mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert, dazu zählen: Zeitmangel, Wissensanforderungen, bürokratischer Aufwand, praxisferne und komplizierte Gestaltung der GAP und der enthaltenen Förderprogramme. In Bezug auf die Wissensgenerierung beschrieben Agrarberatende: „Informationsbeschaffung ist [...] in der Tat schon ein Problem. [...], das ist langwierig, es dauert, dauert, dauert. Und manchmal bin ich [...] ehrlich gesagt auch nicht schnell genug.“ (BR1, Pos. 27). Dies führt dazu, dass viele Informationen nur „lückenhaft gelernt“ (BR3, Pos. 17) oder überflogen werden, so dass

die Beratenden oft selbst an ihrem Informations- und Wissensstand zweifeln. Besonders problematisch wird es, wenn die Beratenden von den Landwirtinnen und Landwirten mit neuen Themen oder Problemen konfrontiert werden, die sie selbst noch nicht wahrgenommen haben (BR1, Pos. 48). Beratende möchten eine langfristige Ansprechperson für Landwirtinnen und Landwirte sein, was im Arbeitsalltag leider nicht immer zu leisten oder umzusetzen ist (NGO&LV3, Pos. 8-9). Einige Beratende bemängeln außerdem die fehlende fortlaufende Sicherstellung der Qualifizierung von Beratenden auf Landesebene (NGO&LV3, Pos. 22) sowie die mangelnde Vernetzung zwischen Ministerien, Fachinstitutionen und Beratungsdienstleistende (LWK2, Pos. 21). Ferner können Agrarumweltberatende bei der Vermittlung von unterschiedlichen Landnutzungsansprüchen und zwischen verschiedenen Wissenssystemen mitunter in einen Rollenkonflikt geraten. Es wird deutlich, dass Agrarumweltberatende einen langen Atem, ein dickes Fell und eine hohe Frustrationstoleranz mitbringen sollten. BR1 erläutert z. B. bevorzugt auch niederschwellige Maßnahmen wie Nistkästen zu empfehlen, „damit überhaupt irgendwas umgesetzt wird“ (BR1, Pos. 30-34). In manchen Interviews ist die Desillusionierung der Beratenden deutlich zu spüren, BR3 erklärt, dass neue Herausforderungen wie Klima- und Artenschutz im Betrieb oft im Widerspruch zur Unternehmensführung sowie dem in der Ausbildung erworbenen Wissen der Landwirtinnen und Landwirte stehen (BR3, Pos. 4). Hier wird deutlich, welche Lücke die Beratenden schließen müssen und vor welchen Herausforderungen sie in der Beratungspraxis stehen. Dies gilt auch für AUKM als propagiertes Umsetzungs- und Förderinstrument: „Ich habe von meinen 70 bis 80 Landwirten einen Teilnehmenden dabei, der macht AUM, der Rest sagt: will nicht, kann nicht, lohnt sich nicht“ (BR3, Pos. 62). Bei der Förderung der Biodiversität orientiert sich die Beratung nicht mehr nur an den Interessen der Landwirtinnen und Landwirte und deren Integration in den Betrieb, sondern auch an gesellschaftlichen, naturschutzfachlichen, administrativen und förderrechtlichen Anforderungen (DVL 2018). Agrarumweltberatung geht über die reine Beratungsleistung hinaus und ist eng mit Ergebnisorientierung und Erfolgskontrolle verbunden. Die Übernahme von Sanktions-, Kontroll- und hoheitlichen Naturschutzaufgaben wird von der Agrarumweltberatung, der Fachliteratur und der Rechtsprechung strikt abgelehnt (Boland et al. 2005, DVL 2018). Dennoch ist die landwirtschaftliche Beratung je nach Struktur und Organisation im Rahmen des Fördersystems eng mit diesen Aufgaben verknüpft (Boland et al. 2005). Dieser Konflikt hat Auswirkungen auf das Beratungsziel, die Beratungsbeziehung und die Beratungsmethodik. Um Rollenkonflikte zu vermeiden, wird es in Zukunft notwendig sein, sich dieser Rollen bewusst zu werden und diese transparent zu kommunizieren. Zu den bestehenden Herausforderungen kommen weitere hinzu wie Themenvielfalt, Soft Skills und Wertedilemmata. Problematisch ist auch die Vielzahl von Beratungseinrichtungen, die im Bereich der Biodiversitäts- und Umweltberatung tätig sind, sowie die Unklarheit darüber, wie diese Institutionen qualifiziert und vernetzt sind (Knierim et al. 2017a).

Fazit

Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit den Ergebnissen von Briese (2020), Chevillat et al. (2017) und Gabel et al. (2018), in denen gezeigt werden konnte, dass Landwirtinnen und Landwirte motivierter sind, Maßnahmen umzusetzen, dass die Akzeptanz, Zielgenauigkeit und Effizienz von Biodiversitätsmaßnahmen steigt, wenn diese durch Beratung begleitet werden. Die Rolle und Bedeutung der Beratenden als wichtige Informationsquelle für die Landwirtinnen und Landwirte sollte daher mehr Anerkennung erfahren. Für die Stärkung der biologischen Vielfalt ist die Agrarumweltberatung unerlässlich, doch Beratende sind mit einer Vielzahl von Herausforderungen konfrontiert. Sie sollen ihr Denken und Handeln eng nach dem Wohlergehen und Willen der Betriebe ausrichten und gleichzeitig ambitionierte Naturschutzziele vermitteln. Diesen Spagat und Zielkonflikt in der Beratungspraxis zu bewältigen, ist eine Herausforderung. Leitbilder für die Biodiversität könnten helfen, diesen Herausforderungen zu begegnen. Die Analysen zeigen jedoch, dass obwohl die interviewten Agrarberatenden verschiedene funktionale Dimensionen und Vorteile von Leitbildern sehen und die Nützlichkeit von Leitbildern anerkannt sind (DAFA 2019; ZKL 2021), diese in der Praxis der Agrarumweltberatung noch keine Anwendung finden. Die Gründe hierfür können an der Terminologie an sich liegen, die häufig mit leeren Phrasen assoziiert wurde. Sollen zukünftig regionale Biodiversitätsleitbilder entwickelt werden, müssen diese hinreichend präzise in Bezug auf Ziele, Maßnahmen, Raumbezug und Zeithorizont sein. Orientierungs- und Steuerungswirkung bieten Leitbilder insbesondere dann, wenn sie mit Erfolgskontrollen und Monitoring sowie partizipativen Entwicklungsprozessen verknüpft werden (Feindt et al. 2019).

Quellenverzeichnis

BMEL (2019): Ackerbaustrategie 2035. Perspektiven für einen produktiven und vielfältigen Pflanzenbau. Online verfügbar unter https://www.bmel.de/SharedDocs/Down-loads/DE/Broschueren/Ackerbaustrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=13, zuletzt geprüft am 05.12.2020.

BOLAND, H.; THOMAS, A.; EHLERS, K. (2005): Expertise zur Beratung landwirtschaftlicher Unternehmen in Deutschland - Eine Analyse unter Berücksichtigung der Anforderungen der Verordnung (EG) Nr. 1782/2003 zu Cross Compliance. Online verfügbar unter <https://pdfslide.tips/documents/expertise-zur-beratung-landwirtschaftlicher-bmelde-ordnungen-und-foerderinstrumenten.html>, zuletzt geprüft am 05.12.2020.

BRIESE, L. (2020): Science Communication in Agriculture: The Role of the Trusted Adviser. In: Michael I. Goldstein und Dominick A. (Hg.): Encyclopedia of the world's biomes: Elsevier, S. 421–429

BRÖRING, UDO; WIEGLEB, GERHARD (2014): Leitbilder in Naturschutz und Landschaftspflege. In: Werner Konold, Reinhard Böcker und Ulrich Hampicke (Hg.): Handbuch Naturschutz und Landschaftspflege. [Place of publication not identified]: Wiley, S. 1–11.

CHEVILLAT, V.; STÖCKLI, S.; BIRRER, S.; JENNY, M.; RO GRAF, R.; PFIFFNER, L.; ZELLWEGE-FISCHER, J. (2017): Mehr und qualitativ wertvollere Biodiversitätsförderflächen dank Beratung. In: Agrarforschung Schweiz 8 (6), zuletzt geprüft am 15.06.2020.

DEUTSCHE AGRARFORSCHUNGSALLIANZ (DAFA) STRATEGISCHES FORUM (2019): Zielbild für die Landwirtschaft 2049 — Eigenschaften, Umsetzung, günstige Umstände, Implikationen. <<https://www.dafa.de/landwirtschaft-2049/>> zuletzt geprüft am 05.12.2020.

DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (DVL) (2018): Leitfaden für die einzelbetriebliche Biodiversitätsberatung. In: „Landschaft als Lebensraum“ (24), S. 1–100. Online verfügbar unter https://www.dvl.org/uplo-ads/tx_ttproducts/datasheet/Leitfaden_Beratung_web.pdf, zuletzt geprüft am 28.05.2020.

EUROPÄISCHE UNION 2020: Biodiversität landwirtschaftlicher Nutzflächen: Der Beitrag der GAP hat den Rückgang nicht gestoppt. Online verfügbar unter <https://op.europa.eu/webpub/eca/special-reports/biodiversity-13-2020/de/#chapter0>, zuletzt geprüft am 05.12.2020.

FEINDT, P. H.; KRÄMER, C.; FRÜH-MÜLLER, A.; HEISSENHUBER, A.; PAHL-WOSTL, C.; PURNHAGEN, KAI P. ET AL. (2019): Ein zeitgemäßes Leitbild für eine nachhaltige Agrarpolitik. Berlin: Springer Open, S. 123–159.

GABEL, V.M.; HOME, R.; STOLZE, M.; BIRRER, S.; STEINEMANN, B.; KÖPKE, U. (2018A): The influence of on-farm advice on beliefs and motivations for Swiss lowland farmers to implement ecological compensation areas on their farms. In: The Journal of Agricultural Education and Extension 24 (3), S. 233–248. DOI: 10.1080/1389224X.2018.1428205.

KNIERIM, A.; SCHMITT, S.; AND THOMAS, A. (2017A): Beratungsangebote in den Bundesländern. In: B&B Agrar (4), S. 1–26.

KNIERIM, A.; THOMAS, A.; SCHMITT, S. (2017B): Agrarberatung im Wandel. In: B&B Agrar 4, S. 27–32.

MAYRING, P. (2015): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz.

ZUKUNFTSKOMMISSION LANDWIRTSCHAFT (ZKL) (2021): Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Berlin.

Kontakt

Bea Bardusch, M.Sc. (korrespondierende Autorin)

Thünen Institut für Marktanalyse

Bundesallee 50

38116 Braunschweig

bea.bardusch@thuenen.de

Dr. Anett Richter

Thünen Institut für Biodiversität

Bundesallee 68

38116 Braunschweig

anett.richter@thuenen.de

